

Das Gräberfeld am Engesohder Friedhof ist seit langem bekannt. Bereits im Jahre 1792 wurden die ersten Urnen geborgen. Eine größere Anzahl kam bei der Anlage des Friedhofs zutage. Es folgte eine systematische Grabung im Jahre 1863², bei der 50 Bestattungen gefunden wurden. In den Jahren 1949 und 1953 fand man im Bereich der Friedhofsgärtnerei weitere Gefäße.

Der bisherige Formenvorrat umfaßt im wesentlichen Doppelkoní, Kegelhalsurnen und Terrinen. Henkel kommen vor, Verzierungen sind selten. An Beigefäßen findet sich zuweilen ein Sparrenband. An Beigaben wurden zusammen mit den ältesten Funden zwei einfache Bronzearmbänder sowie eine Nadel entdeckt, außerdem einige Eisengegenstände, die nach der bloßen Beschreibung nicht einzuordnen sind.

Insgesamt liegt hier ein ausgedehntes Gräberfeld vor, das mit den vorgelegten Funden noch nicht vollständig erfaßt sein dürfte. H.-G. Peters

Ein Urnenfriedhof der jüngeren Bronzezeit in Ripdorf, Kr. Uelzen

Mit 1 Abbildung

Dank der Aufmerksamkeit des Landwirts A. Jahns aus Ripdorf wurde 1969 ein Urnenfriedhof entdeckt. Er liegt westlich des Dorfes auf einer Weide, die

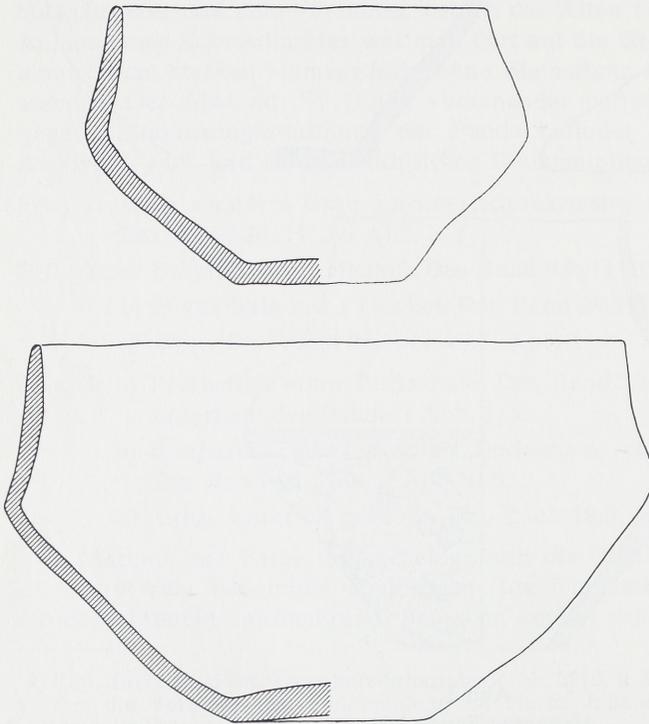


Abb. 1
Ripdorf, Kr. Uelzen.
M. 1 : 4.
(Zeichnung: I. Burhenne)

² Zeitschr. des Histor. Vereins f. Niedersachsen 1863, 377.

noch vor einigen Jahren mit Wald bestanden war (Top. Karte 1 : 25 000; 3029 Uelzen, R. 4403 680, H. 5874 180). Bei Planierarbeiten kamen einige Scherben, Leichenbrandstückchen und Steine zum Vorschein. Eine kurze Untersuchung ergab, daß noch zwei Bestattungen erhalten waren. Es handelt sich um etwa 20 m auseinander stehende Urnen, die von Steinen umpackt waren. Die Decksteine waren bereits abgeschoben. Trotz der starken Zerstörung konnten die Gefäße zusammengesetzt werden. Es sind zwei doppelkonische Terrinen, also typische Formen der jüngeren Bronzezeit (Abb. 1). Die Fundstelle ist als weitläufig belegter Urnenfriedhof anzusprechen, der sich östlich an zwei Hügelgräber anschloß, von denen nur noch eines erhalten ist. Wie viele Urnengräber zerstört worden sind, ist schwer abschätzbar. Es ist bereits der zweite Urnenfriedhof der jüngeren Bronzezeit aus Ripdorf. Das erste Gräberfeld lag etwa 1,3 km südsüdöstlich des neu entdeckten. H. Schirinig

Ein Rasiermesser der jüngeren Bronzezeit vom Rooksberg, Gemarkung Neddenaverbergen, Kr. Verden

Mit 1 Abbildung

Bei der Durchsicht und Neukatalogisierung des Verdener Heimatmuseums im Jahre 1968 wurde im Magazin das untenbeschriebene Rasiermesser entdeckt. Da es keine Eingangsnummer aufwies und auch sonst nicht beschriftet war, konnte seine Herkunft vorerst nicht mit letzter Sicherheit festgestellt werden.

Mit einiger Wahrscheinlichkeit läßt sich aber sagen, daß dieses Rasiermesser vom Rooksberg (Gemarkung Neddenaverbergen, Kr. Verden) stammt. Der vermutliche Finder des Rasiermessers, der ehemalige Kreispfleger J. Holste, hat im Zusammenhang mit anderen Funden des von ihm ausgegrabenen Urnenfriedhofes am sog. „Rooksberg“ auch ein „Rasiermesser mit nordischer Verzierung“¹ erwähnt. Weniger deutlich äußerte sich auch M. Semken². Da das Verdener Heimatmuseum ein weiteres verziertes Rasiermesser nicht aufweist, liegt die Vermutung nahe, daß das vorliegende Fundstück mit dem von J. Holste und M. Semken erwähnten Rasiermesser identisch ist.

Ausführlicher wurde dieser wichtige Fund dann aber nicht publiziert und geriet anscheinend schnell in Vergessenheit. Prof. Dr. K. Tackenberg, der dieses Rasiermesser als ein ganz seltenes Exemplar bezeichnet, zu dem ihm eine genaue Parallele bislang unbekannt ist, hat das Stück nach schriftlicher Aus-

¹ J. Holste, Etwas vom Urnenfriedhofe bei Neddenaverbergen (er liegt z. T. auch in der Gemarkung Hohenaverbergen, Anm. d. Verf.). Verdener Anzeigenblatt vom 2.9.1921. Der Fundort Rooksberg bei Neddenaverbergen wurde zur Gewißheit durch eine flüchtige Skizze von Holste, die nach Fertigstellung dieses Beitrages in den Ortsakten Neddenaverbergen aufgefunden wurde (Nr. 96 I Slg. Holste).

² M. Semken, Das Steinpackungsgrab aus Neddenaverbergen. „Niedersachsen“ (1924), S. 45-46.